

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2015)

Artikel: Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg : Betreuergruppe Aarburg 1980 [Fortsetzung]
Autor: Schönenberger, Othmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg

Betreuergruppe Aarburg 1980

Laotische Flüchtlinge werden in unserer Gemeinde aufgenommen.

4. Teil

Othmar Schönenberger, Aarburg

Politische Lage und rasche Hilfe der Schweiz

Ende 1975 übernahm die laotische Revolutionäre Volkspartei die Regierung in Laos. Die repressive Führung des Landes mit der kommunistischen Ideologie brachte Unruhe und Unsicherheit ins Land. Viele Laoten flüchteten deshalb über den Mekong nach Thailand. Die Medien waren voll mit Berichten über die schreckliche Lage in Laos und in den überfüllten Flüchtlingscamps Thailand.

Der Bundesrat beschloss, ein begrenztes Kontingent von Flüchtlingen aus dem südostasiatischen Raum in die Schweiz aufzunehmen. Ein Delegierter des Bundesamtes für Migration reiste nach Thailand, um in einem Lager Personen auszuwählen, welche ein Gesuch für die Einreise in die Schweiz gestellt hatten. Diese wurden direkt im Flüchtlingscamp mit Ausweisen versorgt, um mit einem Sonderflug in die Schweiz zu reisen.

Das Schweizerische Arbeiter-Hilfswerk (SAH) war im Auftrag des Bundes zuständig für die Unterbringung und Erstversorgung der Flüchtlinge aus Laos. Das Hilfswerk führte im Lindenbühl in Trogen ein Übergangsheim, in dem die ankommenden Laoten während einigen Wochen in das Leben in unserem Land eingeführt wurden. Nebst ersten sprachlichen Lehrgängen lernten sie Alltägliches, wie zum Beispiel Einkaufen, Benutzen der Verkehrsmittel,

Hygiene, mögliche Bildungswege in Schule und Beruf und vieles mehr, welches ihnen das Leben in unserem Land vereinfachen sollte.

Unsere Tätigkeiten in der Gemeinde

In vielen Gemeinden liefen gleichzeitig die Vorbereitungen zur Aufnahme der laotischen Einreisenden. Der Gemeinderat Aarburg beauftragte den Sozialdienst zur Gründung einer Betreuergruppe. Es war beabsichtigt, diese Betreuungsarbeit in der Freizeit und unentgeltlich zu leisten. Die Dienststelle der Gemeinde und deren Leiter übernahmen lediglich die Koordination der Betreuungsarbeit, da sie über ein geeignetes Netzwerk in der Region Zofingen verfügte und ausserdem die gute Erreichbarkeit sehr wichtig war.

Acht Einwohnerinnen und Einwohner stellten sich für die Betreuergruppe Aarburg zur Verfügung. Sie alle waren motiviert, aber auch unsicher. Niemand wusste, welche Probleme zu bewältigen sein werden. Es gab zwar einen Ordner voll von Anweisungen und Ratschlägen. Das Arbeiter-Hilfswerk SAH und deren Mitarbeiterinnen standen den verschiedenen Betreuergruppen in der Region mit Rat und Tat bei und waren auch zuständig für die Einhaltung für das vom Bund vorgegebene Existenzminimum. Aber schliesslich zählten doch die eigenen Erfahrungen an Ort und Stelle.

Die ersten laotischen Flüchtlinge treffen ein

Mit der Bereitschaft der Betreuergruppe konnten 1979 drei junge Männer und zwei Frauen in Aarburg Wohnsitz nehmen. Sie flüchteten von Laos über Thailand und wurden durch einen Mitarbeiter des Bundesamtes der Schweiz und damit dem SAH zugewiesen. Man achtete darauf, dass laotische Flüchtlinge regional zusammen bleiben konnten, also für uns in der Region Zofingen.

Die Bewohner der zwei Haushaltungen – einerseits eine Mutter mit zwei erwachsenen Söhnen und andererseits ein sehr junges Konkubinatspaar – liessen bald erkennen, welche Unterschiede in sozialer Herkunft und Bildung ihr Leben prägte. Die einen wollten bald viel Geld verdienen, um sich das zu leisten, was die Schweizer reich erscheinen liess. Die anderen befassten sich intensiv mit unserer Kultur und Sprache und versuchten mit Einheimischen Kontakte aufzubauen. Wissbegierig besuchten sie die vom Bund und SAH weiterführenden Kursangebote.

Dennoch zeigten sich in vielen Bereichen Anpassungsprobleme und Verständnislosigkeit, manchmal auch schlechter Wille, unsere Regeln zu beachten. Die Betreuer wurden immer wieder gefordert, hatten mit Hauseigentümern oder Arbeitgebern Gespräche zu führen und kamen oft an ihre Grenzen. Im Kontakt mit anderen



Betreuergruppen in der Region wurde klar, dass die Betreuung von erwachsenen und nicht familiär gebundenen Flüchtlingen meist schwieriger und undankbarer war.

Eine junge laotische Familie wird aufgenommen

An den vielen Sitzungen der Betreuergruppe wurden Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht. In dieser Situation kam immer mehr der Wunsch zur Sprache, eine Familie aufzunehmen. Die ersten Laoten in Aarburg machten sich immer mehr selbstständig und benötigten weniger Hilfe oder wollten sie nicht mehr.

Eine chinesisch-laotische Familie mit drei kleinen Kindern war bereit zur Aufnahme in eine Gemeinde. Die Betreuergruppe beauftragte deshalb eine Delegation zum Besuch im SAH-Übergangszentrum Lindenhühl in Trogen. Sie kehrten begeistert zurück. Der gute Eindruck, den die zu platzierende Familie trotz Sprachschwierigkeiten hinterliess, erleichterte den Entscheid zu unserer weiteren Betreuungsarbeit in Aarburg.

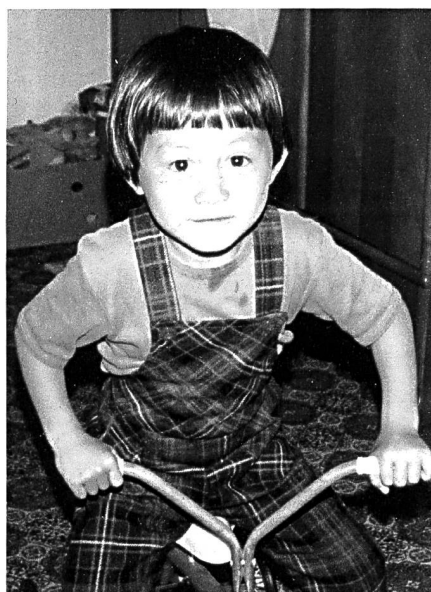
Die Vorbereitungen für die Aufnahme der fünfköpfigen Familie waren nicht einfach. Die Suche nach einer geeigneten Wohnung war zum Beispiel eine grosse Herausforderung, die Einrichtung eine andere. Doch die Einheimischen standen uns mit Rat und kon-

kreter Hilfe zur Seite. Etwas, das uns immer wieder erstaunte. Die Informationen über unsere Arbeit in der Zeitung waren ebenfalls hilfreich, um ohne finanzielle Mittel alles Notwendige zusammen zu tragen. In den Brockenstuben der Region konnten jene Sachen geholt werden, welche kurz vor dem Einzug noch fehlten. Alles stand in der Wohnung bereit, vom Kinderbett bis zum Handtuch, einfach alles.

Am 24. Juni 1980 war es dann so weit. Besonders aufmerksame Aarburger schmückten die Räume zuletzt mit Bildern und gestalteten mit Blumen einen Willkommensgruss. Die Familie konnte in Trogen abgeholt und in Aarburg in eine geeignete und bereits gut eingerichtete Wohnung einziehen. Der Empfang war für alle Engagierten ein Freudentag, besonders aber für die Familie. Über drei Jahre unterwegs, ohne festen Wohnsitz und ohne Zukunftsperspektiven, war eine eigene Wohnung in der Schweiz ein Glücksfall.

Weshalb auf der Flucht?

Man kann sich natürlich die Frage stellen, weshalb eine Familie aus ihrem gewohnten Umfeld flüchtet und alles hinter sich lässt. In Laos hatten



sie ein Einkommen, welches den Lebensunterhalt sicherte. Der Vater machte Transporte mit einem eigenen Lastwagen, die Mutter führte einen Laden mit Lebensmitteln. Als dann die Kommunisten die Regierung übernahmen, änderte sich das Leben schlagartig. Funktionäre tauchten auf und befahlen die Preise der Lebensmittel, stellten Forderungen und machten so die Existenz zunichte. Immer wieder wurden Menschen in der Umgebung abgeholt, weggesperrt oder es wurden Schüsse gehört. Es war ein Leben in Angst. Im Herbst 1977 flüchtete die Familie mit weiteren Bekannten zu Fuss Richtung Thailand. Alles musste zurückgelassen werden. Tagsüber mussten sie sich verstecken und in der Nacht wurde marschiert. Schliesslich gelang die Überfahrt über den Mekong mit einem Boot ins rettende Thailand, wo sie im Flüchtlingscamp Unterschlupf fanden.

Erste Erfahrungen

Die Begleitung der Familie war in Bezug auf die Sprache oft sehr schwierig. Da die Eltern chinesischer Abstammung sind, war Chinesisch in Schrift und Wort vorgegeben. Ein Wörterbuch «Chinesisch – Deutsch» war in der ganzen Schweiz nirgends erhältlich. Also musste mit Hilfe von Handzeichen und einem Wörterbuch «Chinesisch – Englisch» kommuniziert werden. Das war nicht immer so einfach.

Die Eltern besuchten einen intensiven Sprachkurs und wurden auch von den Betreuern regelmässig in Sprache und Gewohnheiten unterrichtet. Während der Abwesenheit der Eltern, welche zwei Mal in der Woche am Abend den Sprachkurs besuchten, wurden die drei Kinder durch Betreuer gehütet. Mit einem Plan wurden die abendlichen Einsätze festgelegt. Die Kinder freuten sich immer über diese Abende. Mit Begeisterung wurde gespielt und

oft gab's noch etwas zu naschen, je nach Betreuer oder Betreuerin.

Mit dem sprachlichen Fortschritt wurde die Stellensuche aktuell. Das Ziel war, die Familie möglichst rasch in die Selbständigkeit zu entlassen. Für den Vater stellte die Firma Franke für eine Übergangszeit einen Arbeitsplatz zur Verfügung. Im Anschluss war ein Stellenwechsel in die Getränkefabrik Rivella in Rothrist möglich. Damit war das Einkommen gesichert. Die Mutter konnte mit Heimarbeiten und Putzen mithelfen, ein gesetztes Sparziel zu erreichen.

Die zwei älteren Kinder besuchten schon bald den Kindergarten und waren schnell integriert. Die Eingewöhnung war nie ein Problem. Eher hatten die Eltern manchmal Mühe mit den Fortschritten ihres Nachwuchses, weil sie ja nicht alles verstehen konnten. So erzählten die Kinder zum Beispiel vom Weihnachtsfest und dem Christbaum. Und selbstverständlich wollten sie auch so einen toll geschmückten Baum in der Stube.

Die Geburtstage der Kinder zeigten auf, dass sie nicht wie ihre Klassenkameraden Geschenke erhielten. Es fehlten ja Götti und Gotte, die ein Geschenk und weiteres mehr sicherstellen würden. Eine Taufe gab es in ihrer Kultur ja nicht. So beschloss die Betreuergruppe, an einem sogenannten «Göttifest» jedem Kind Götti und Gotte beiseite zu stellen. Im Klubhaus der Nautiker gab es bei Kaffee und Kuchen tolle Spiele und selbstverständlich wurden Fotos geschossen, jeweils «Kind mit Götti und Gotte», zugeteilt an einer Sitzung der Betreuergruppe.

Der Alltag kehrt ein und das Problem mit den Verwandten

Wir hatten Glück mit «unserer» Flüchtlingsfamilie. Sie waren immer motiviert, Neues dazu zu lernen.



Durch die vielen Sympathien, welche sie genossen, waren auch immer wieder Helfer bereit, beim Kochen, Flickern und Putzen mit praktischen Anweisungen mitzuhelfen. Backen nach Rezepten von Betty Bossi ist nur ein Beispiel von vielen.

Die neuen Lebensumstände in der Schweiz waren zwar materiell gesichert, aber die Heimat unter solchen Umständen verlassen zu müssen, war schwierig zu verarbeiten.

Obwohl die Familie in Aarburg glücklich war, gab es doch immer wieder depressive Phasen. Sie vermissten ihre nächsten Angehörigen, welche in Kanada und Kalifornien lebten. Eine Zusammenführung wäre zwar möglich gewesen, aber doch nach dem Einleben in der Schweiz nicht mehr realistisch und auch nicht wünschbar. So war das Sparziel gegeben: Ein Besuch der Verwandten im Osten Kanadas und im Westen der USA. Dies war 1985 möglich, nachdem das amerikanische Konsulat in Zürich alle seine Bedingungen erfüllt sah. Das tönt zwar einfach, war aber schon damals schwierig. Bestätigungen des Arbeitgebers, der Schule und der Gemeinde mussten eingeholt werden und ein persönliches Gespräch auf dem

Konsulat in Zürich war unabdingbar. Die Reise wurde zu einem tollen Erlebnis, wenn auch nicht einfach, mit drei Kindern eine so weite Reise zu unternehmen.

Rückblick heute

Die Erlebnisse mit der Familie und der Betreuergruppe liegen jetzt 35 Jahre zurück. Der Vater ist seit kurzer Zeit pensioniert, die Mutter arbeitet noch in Teilzeit. Die zwei Töchter und der Sohn haben gute Ausbildungen durchlaufen und sich auch mit Weiterbildungen die beruflichen Kenntnisse verbessert. Alle fünf Familienmitglieder haben vor vielen Jahren das Schweizer Bürgerrecht erworben.

Einige ehemalige Betreuer pflegen noch immer Kontakt mit der Familie. Es ist ausserordentlich erfreulich, wie sich alles entwickelt hat. Dies war einerseits möglich durch den selbstlosen Einsatz der Betreuerinnen und Betreuer, andererseits durch den starken Willen der Flüchtlinge, sich anzupassen und bald gute Schweizerinnen und Schweizer zu werden. Der gegenseitige Respekt und die Dankbarkeit für die geleistete Hilfe machten die Arbeit zu einem Erfolg.

**Naheliegend:
Medikamente aus unserer Apotheke.**

Apotheke Aarburg

Bruno & Magali Hostettler
Städtchen 23, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 37 77, info@apotheke-aarburg.ch

Elektro | HLKKS | IT & TelCom
Security & Automation | Service & TFM

Alpiq InTec West AG
CH-4852 Rothrist
T +41 62 785 22 11
www.alpiq-intec.ch

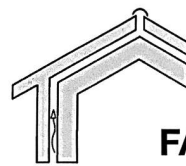
ALPIQ

*Schreiner- und Glaserarbeiten
Türen – Tore – Fenster
Reparaturen – Umbauten*



Peter Meier

Wallgrabenstrasse 9 Telefon 062 791 53 43
4663 Aarburg Telefax 062 791 02 56



RENÉ HAGMANN
HOLZBAU
FASSADENBAU
BEDACHUNGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Kirchgasse 9
4663 Aarburg
Telefon 062 791 07 70
Telefax 062 791 07 80

AST —Elektro Tüscher AG

Alte Zofingerstrasse 99, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 54 44, Natel 079 435 46 41
Mail: ast-elektro@bluewin.ch

Es guets Neus!

wünschen
**Seniorinnen und Senioren
des Ruderclubs Aarburg**

MÜHLE-METZG

FLEISCHFACHGESCHÄFT · FEINKOST · CATERING

Gebr. Otto und Paul Mühle

Fulenbacherstrasse 6
4624 Härkingen

Telefon 062 388 99 88

Fax 062 388 99 89

E-mail: admin@muehle-metzg.ch

Zimmerlistrasse 3

4663 Aarburg

Telefon 062 791 41 44

Fax 062 791 35 09

www.muehle-metzg.ch

**Aus tierfreundlicher Haltung:
Natura Beef, Kalb- und Schweinefleisch**

Eschelbach

Haustechnik GmbH
Bifangstrasse 47a • 4663 Aarburg
Tel. 062 791 66 03
www.eschelbach-haustechnik.ch

- Heizungen
- Wärmepumpen
- Solaranlagen
- Kaminsanierungen
- Feuerungskontrolle
- Sanitäre Anlagen
- Entkalkungen
- Neu- und Umbauten
- Enthärtungsanlagen